

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

404 (3.9.1925) Morgenausgabe

lichen Schäden zuzufügen. Es wird Sache der technischen Sachleute sein, in dieser Hinsicht Einzelheiten aufzustellen und die technische Durchführung der Frage zu prüfen. Der Wirtschaftler kann nicht entschließen genug darauf hinweisen, wie wichtig eine Lösung dieser

Frage für die Fortentwicklung des deutschen Außenhandels ist. Nur eine weiter fortschreitende bedeutende Steigerung der deutschen Ausfuhr kann zu einer Überwindung unserer wirtschaftlichen Krise und zu einem dauernden Preisabbau beitragen.

Italienischer Journalistenbesuch in Berlin.

Berlin, 2. Sept. (Zuspruch.) Kurz vor 12 Uhr traf heute mittig eine Anzahl italienischer Journalisten in Berlin ein, die auf eine besondere Einladung der zuständigen deutschen Stellen die Leipziger Messe besuch hatten. Ihre Anwesenheit ist als Gegenbesuch zu der Besichtigung der Mailänder Messe durch eine Reihe deutscher Journalisten aufzufassen und verfolgt den Zweck, die Beziehungen der deutschen und der italienischen Öffentlichkeit weiter zu befestigen und zu vertiefen. Die italienischen Herren wurden auf dem Anhalter Bahnhof durch Legationssekretär Dr. Thomsen im Auftrage der Reichsregierung und durch Chefredakteur Mosner vom Reichsverband der deutschen Presse begrüßt. Heute nachmittag gibt der Reichsverband der deutschen Presse gemeinsam mit dem Verein deutscher Zeitungsverleger den Herren im Hotel Adlon ein Frühstück. Daran wird sich eine Rundfahrt durch Berlin anschließen. Heute abend findet ein Empfang bei der Presseabteilung der Reichsregierung statt. Der morgige Donnerstag wird mit einer Fahrt nach Potsdam, der Besichtigung der Berliner Börse, einer Einladung der Industrie- und Handelskammer Berlin und einem Empfang durch den italienischen Botschafter ausgefüllt werden. Am Donnerstag abend werden dann die italienischen Journalisten die Rückfahrt nach Italien antreten.

Der Friedenskongress in Paris.

Ein Zwischenfall.

Ein deutsch-französisches Universitätsabkommen. — Herriot bleibt fern und Loebe darf nicht reden.

Paris, 2. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Heute fand in dem großen Festsaal der Universität die Festversammlung des 24. internationalen Friedenskongresses statt. Der Unterrichtsminister de Montie leitete die Versammlung und hielt dabei eine Ansprache, in der er insbesondere den Friedenswillen Frankreichs betonte und das neue internationale Institut für wissenschaftliche Zusammenarbeit, das in Paris entstehen soll, rühmte. Wichtig in der Rede des Ministers war die Mitteilung, daß er das erste deutsch-französische Universitätsabkommen unterzeichnet habe. Nach Schluß der Versammlung hatte Ihr Korrespondent mit dem Unterrichtsminister de Montie ein langes Gespräch über dieses Abkommen, wobei de Montie ihm mitteilte, daß es sich um einen Austausch zwischen deutschen und französischen Bibliotheken handele, eine Einrichtung, die vor dem Kriege bestand, sehr nützlich gewirkt hat und sicherlich auch jetzt bedeutenden Nutzen stiften kann. Ferner wird an den Austausch von Universitätsprofessoren gedacht und außerdem wird der Versuch gemacht werden,

Kart habe, Deutschland wolle nicht etwa mit militärischen Mitteln den Anschluß erzwingen, sondern nur auf friedlichem Wege ihn durchzusetzen trachten. Die Aufforderungen, die Loebe den französischen Paszifisten gab, scheinen aber von diesen nicht für genügend genommen worden zu sein.

Eine ungehaltene Rede Loebes.

Loebe erhielt zwar einen Ehrenplatz neben dem Unterrichtsminister de Montie, mußte aber der ganzen Feier schweigend beiwohnen. Ihr Korrespondent ist übrigens in der Lage, einen Auszug aus der Rede, die Loebe zu halten beabsichtigt hatte, zu übermitteln; er wurde Ihrem Korrespondenten von dem Reichstagspräsidenten Loebe selbst übergeben. Loebe gedachte unter anderem zu sagen:

„Heute sind nicht nur moralische Kräfte an der Errichtung des Friedens tätig, sondern die wirtschaftliche Notwendigkeit hilft die Verständigung herbeizuführen. Den Anfang muß eine Zollunion machen, die bereits vorbereitet wird durch private Vereinbarung der Industriellen Deutschlands und Frankreichs. Diese Zollunion ist die erste Etappe der politischen Verständigung. Die deutschen Friedensfreunde sind einverstanden damit, daß der Krieg als Verbrechen gebrandmarkt wird und daß über den Angreifer jene Maßnahmen verhängt werden, die geeignet wären, ihn an der Ausführung seiner kriegerischen Absichten erfolgreich zu hindern. Der Schiedsgerichtsgedanke wird heute von den Staatsmännern anerkannt.

Deutschland ist für obligatorische Schiedsgerichte.

nicht nur in Fragen zweiten Ranges, sondern auch in sogenannten Lebens- und Ehrenfragen der Völker. Wir fordern die Einlösung des in der Einleitung zum fünften Abschnitt des Vertrages von Versailles gegebenen Versprechens, wo die Abrüstung nicht nur für einzelne Staaten, sondern für alle an den Völkern und an geschlossenen Völkern in Aussicht genommen ist. Eine teilweise Abrüstung oder eine Abrüstung einzelner Länder kann für uns nur als Übergangsstadium in Betracht kommen.

Deutschland ist lediglich am meisten in Europa abgerüstet, und nun sollen die anderen Staaten nachkommen.

Nicht nur die Kriegsmittel, sondern auch der Kriegswille muß abgebaut werden. Kriegsmittel kann das Nachgeben des Stärkeren verhindern, den Kriegswillen nur die vollkommene Gleichberechtigung und das gleichmäßige Vertrauen. An dieser Gleichberechtigung hat es, soweit es Deutschland betrifft, gefehlt. Ein Volk von 60 Millionen inmitten Europas, wenn es hieron ausgeschlossen wird, kann das Vertrauen nicht erlangen, das zur allgemeinen Friedensstimmung führt. Begraben wir die Idee von der Überlegenheit und den Vorrechten einer einzelnen Nation, welche es auch sein möge, denn das ist Ideologie vergangener Zeiten. Wir müssen sie ersehen durch die Idee der europäischen Gemeinschaft.

Die Rede Loebes hätte natürlich den Franzosen, insbesondere Herriot, als außerordentlich peinlich erscheinen müssen, denn von der allgemeinen Abrüstung will Herriot bekanntlich erst etwas wissen, wenn Frankreichs Sicherheit garantiert ist und die obligatorischen Schiedsgerichte durchgeführt werden. Daß Frankreich sich an die Bestimmungen des Versailler Vertrages halten und eben so abzurufen soll, verfluchte anscheinend Herriot so sehr, daß er darauf verzichtete, vor den Friedensfreunden zu erscheinen. Wünschenswert man allerdings müßte, daß auch die deutschen Delegierten sich von der Berlangung ferngehalten hätten. Anwesend waren übrigens nur sozialistische Mitglieder des Reichstages, darunter Breitscheid, Dittmann, Sassenbach.

Hamburg, 2. Sept. (Zuspruch.) Auf Veranlassung einer

nicht Hamburgischer Staatsanwaltschaft wurde in den Geschäftsräumen der Bezirksleitung des Bezirks Wasserfronte der K. P. D. und in den Geschäftsräumen des „Roten Frontkämpferbundes“ eine Hausdurchsuchung vorgenommen.

die in Deutschland abgelegten Prüfungen in Frankreich und die in Frankreich abgelegten Prüfungen in Deutschland anzuerkennen.

De Montie sagte Ihrem Korrespondenten zu, daß er ihm den vollen Wortlaut des Abkommens zusenden werde, worauf dieser der Öffentlichkeit in voller Ausführlichkeit mitgeteilt werden kann. Wenn man sich daran erinnert, daß zum Beispiel die große Pariser Nationalbibliothek es etwa zehn Jahre abgelehnt hatte, deutsche Bücher zu erwerben, so muß das neue Abkommen als ein Fortschritt bezeichnet werden, weil nunmehr die Franzosen Gelegenheit haben werden, sich mit deutscher Literatur und deutscher wissenschaftlicher Forschung bekannt zu machen.

Der Professor der Pariser Universität Karl Richey rühmte in einer mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ansprache das wissenschaftliche Zusammenarbeiten zwischen den Völkern und erklärte, daß nur dieses die wahre Friedensstimmung schaffe. Die Worte Richeys kann man von Herzen unterschreiben, möchte aber wünschen, daß er sie insbesondere einzelnen seiner Pariser Kollegen eindringlich zu Gemüte führt, die von blindem nationalistischem Geiste durchdrungen sind, und von denen während des Krieges einige erklärt hatten, daß niemals mehr ein deutsches Buch oder eine deutsche Erfindung die französischen Grenzen überschreiten dürfe. Was man über einzelne Vorlesungen an der Pariser Universität hört, bekundet nicht gerade friedliche Gesinnung. Was aber sonst die heutige Festversammlung brachte, muß die Kräftigen Eindrücke erwecken. Bekanntlich sollten Herriot als Präsident der französischen Kommission und Loebe als Präsident des Deutschen Reichstages Ansprachen halten, Herriot sagte ab und

Loebe wurde gebeten, seine Rede nicht zu halten.

Allerdings erklärte de Montie, daß Loebe freiwillig auf das Halten seiner Rede verzichtet hätte. Ihr Korrespondent kann aber nach eigener Mitteilung des Reichstagspräsidenten Loebe versichern, daß er nicht freiwillig auf seine Ansprache verzichtete. Daß Herriot, der sich immer als begeistertes Friedensapostel feiern ließ, auf diese Rede verzichtete, ist ein neuer Beweis dafür — wenn es eines solchen überhaupt bedurfte —, daß er zu den blinden französischen Nationalisten gehört. Nach seiner bekannten Kammerrede vom Januar 1925 konnte darüber übrigens kein Zweifel mehr herrschen. Daß Herriot darauf verzichtete, vor dem Friedenskongress eine Ansprache zu halten, geschah vor allem deshalb, weil er über Loebe verstimmt war, der in Wien für den Anschlußgedanken Deutschland-Österreich eingetreten war. Nun versicherte aber der Reichstagspräsident Ihrem Korrespondenten, daß er ausdrücklich er-

Festlage in Salzburg.

Von unserem Sonderberichterstatter.)

Manfred Georg.

Salzburg, Ende August. Der Festspielgedanke hat in den letzten Jahren nicht nur in Deutschland, sondern überhaupt in der ganzen Welt immer größeren Anklang gefunden und kaum ein Theaterdirektor oder Spielleiter kann sich jenem Reize entziehen, der darin liegt, einmal Theater zu machen für ein Publikum, das nicht wie üblich in der Großstadt, mit abgeheugten und flatternden Nerven gerade noch in der letzten Minute in's Theater fährt, sondern für eines, für das der Besuch einer Aufführung tatsächlich zu einem Feste wird. Zu einem Feste zu dem es innerlich vorbereitet und freudig erregt erscheint, dessen Besuch nicht der zufällig gewählte Ausweg eines Abends ist, um ihn totzuschlagen, sondern vorbereiteter Plan. Man wird dann auch die Liebe Maria Reinhardt's zu derartigen Veranstaltungen verstehen, bei denen man von vornherein mit einer gespannten Erwartung und starken Intensität der Zuschauer rechnen kann. Umstände, die selbstverständlich ihrerseits wieder eine erhöhte Steigerung der produktiven Kräfte aller beteiligten Künstler auslösen.

Kaum eine Stadt aber eignet sich zu Festspielen so, wie es Salzburg tut, um das die Natur selbst ein heroisch-liebliches Theater aufgebaut hat, das von allen Seiten in die wirkliche Stadt hineinzieht, und seine Gassen und Gäßchen, seine Kirchen und Menschen fest umgrenzt. Und diese Natur, die letzten Endes immer, auch in ihren höchsten Bergen, noch in den Grenzen der harmonischen Linien bleibt, und niemals in's monumentale Bild auswächst, lenkt nicht ab von den Spielen, sondern bringt sogar den Zuschauer näher heran, weil sie mit ihrem Charme und ihrer Sonnenheiterkeit ebenso wie mit ihrer Nebelmelancholie Geist und Augen empfänglich macht.

So haben auch die Salzburger Festspiele ein immer größeres und breiteres Publikum gefunden und nachdem in diesem Jahre in der ehemaligen Reitschule ein in seinen Mäßen reines und schlichtes Festspielhaus von dem einheimischen Architekten Hütter errichtet worden ist, vereint die Stadt mit dem Stadttheater und dem Mozarthaus drei Stätten, in denen während der großen Wochen ein Geist des Dienens an der Kunst lebendig war, der selten sich irgendwo in deutschen Ländern so rein und stark entfaltet wie hier. Und überall, wo dies geschieht, wo er nicht von den heftigen parteipolitischen Subtelien beschmutzt wird, da sieht ihn auch das Ausland in seiner wahren Emanation, da stellt es sich ein, um ihn an der Quelle zu erfahren. Schon so ein Partett zeigt einen europäischen Zuschnitt, bei dem das Gemeinname des Willens zu Mensch und Geist die nationale Sonderheit nicht mehr als hemmend, sondern als fördernd empfunden läßt. Sieht man von den üblichen Künsten und Geisteswissenschaften ab, die man schließlich auf allen internationalen Kongressen trifft, so konnte man an einem Abend in Salzburg ein Partett zusammenfinden, das sich nicht so bald anderswo trifft. Da sieht man die Dirigenten Walter, Ruck, Schalk, Hugo von Hofmannsthal, Stefan Zweig, Thomas Mann, Hermann Bahr, Richard Beer-Hoffmann, Oscar Fried, Karl

Hollmoeller, Rik Lehmann, den englischen und französischen Wiener Gelehrten, den bekannten amerikanischen Vorkämpfer des europäischen wirtschaftlichen Friedens und Preisstifters Filene, Karl Franz Ginzley, die mutige Deutsch-Französin Annette Kolb, Einar Nilson, Leo Slezak, den New Yorker Bankier James Spener, die amerikanische Sängerin Garden, Gertrud Espelt, Castiglioni, Oskar Strauß und viele andere mehr, also immerhin noch die beste Mischung der wirklichen Kultur.

Der Förderung der Internationalität der Darbietungen entsprechen naturgemäß am besten die Musik — Oper und Konzert — und die musikalische Pantomime oder, soweit auch das gesprochene Wort in Frage kommt, das Legendenpiel, das in seiner primitiven Schlichtheit unmittelbar an's Herz greift. Auf allen Gebieten wurde ganz Vorzügliches versprochen und gehalten. Die großen Orchesterkonzerte der Wiener Philharmoniker fanden ein ebenso zahlreiches wie begeistertes Publikum und besonders das Programm des Walter'schen Quartetts und dessen zweites Stück, das Mozart'sche Es-Dur-Konzert mit Rudolf Serkin am Flügel, löste rauschenden Applaus aus. — Den gleichen starken Beifall und die herzlichste Aufnahme fanden drei Vorstellungen der Wiener Staatsoper, die Don Pasquale, Figaros Hochzeit und Don Juan unter Max Waller und Schalk und in einer glänzenden Besetzung (Doojan, Wildbrunn, Mayr, Erb etc.) brachten. In Kammerkonzerten langen neben den Darstellern der Oper noch Josef Schwarz, Lotte Schöne und andere — Das Salzburger „Große Welttheater“ von Hofmannsthal, in dem Eugen Klöpfer, Anna Fahr-Wilbenburg, Li Dagover und Wilhelm Dieterle die Hauptrollen gaben, sah ich leider nicht.

Dagegen wurde das Hollmoeller'sche „Mirakel“ erneut zum Ereignis; Reinhardt hat es noch einmal ganz durchsinnig und eine Dichtzeit des Bühnengeschehens erreicht die das ungeheure Detailwerk der Regie zu einer großen Linie der Gläubigkeit zusammenschloß. Als interessanteste Begegnung bleibt die in Deutschland noch nicht gesehene Madonna der Lady Diana Manners, der Tochter des Herzogs von Rutland, die sich Reinhardt aus der englischen Aristokratie für die Bühne geföhrt hat, in Erinnerung. Die Kraft ihres Spieltes, die aus dem vollendetsten Ebenmaß der Geste herauswächst, ist auch jetzt nach der langen amerikanischen Tournee noch nicht verflücht. Einen gleich glücklichen Griff hat Reinhardt mit Roland Pinchot gemacht, die er aus den Passagieren eines Amerika-Reise-Dampfers herausholte und die für die Nöme ihre rührend angelächelte Zartheit mitbrachte. — Im Gegenjak zu dem Abend der großen Entfaltung brachte das ebenfalls von Reinhardt inszenierte „Apostelstpiel“ Max Wells eine Stunde innerster Sammlung. Dieses schlichte Stücklein, in dem zwei zu Brand und Untertung entschlossene Verzweifelte des Lebens am Glauben eines Kindes zu bekehrten Aposteln werden, hat nicht nur alle Spannung dramatischer Handlung, sondern auch eine innere Glut und eine plastische Holzschmittsprache des Herzens, das es eigentlich unbegreiflich bleibt wie dieses Weisheitspiel (ganz gleichgültig, wie man zu seiner aläubigen Grundintention nicht) noch nicht richtig über Wien hinauskommt. Kommt hinzu, daß die Aufführung, von einer ungeheuren Energie der Hingabe an das Werk geladen, zu dem intimsten Seelenleben

Frühstück beim Reichsverband der deutschen Presse und Verein deutscher Zeitungsverleger.

Berlin, 2. Sept. (Zuspruch.) Bei dem Frühstück, das der Reichsverband der deutschen Presse gemeinsam mit dem Verein deutscher Zeitungsverleger den heute nachmittag in Berlin eingetroffenen italienischen Journalisten im Hotel Adlon gab, begrüßte der geschäftsführende Vorsitzende des Reichsverbandes, Richter, die italienischen Herren mit den herzlichsten Worten. „Sie haben, sagte der Redner, „auf ihrer Reise die Schönheit der deutschen Landschaft kennen gelernt. Sie haben in Leipzig einen Auschnitt aus dem wirtschaftlichen Wiederaufstieg gesehen. Und heute und morgen sollen Sie nun in der Reichshauptstadt ein Stück politischen Werkes, ein Stück politischer Geschichte Deutschlands erleben. Bei den engen kulturellen Beziehungen, die zwischen Deutschland und Italien in der ganzen Geschichte der beiden Länder bestanden haben, hoffen wir, daß diese Veranstaltung mit dazu beitragen wird, das Verhältnis der beiden Länder miteinander weiter zu vertiefen.“ Der Redner trant auf die italienische Presse.

Für den Verein deutscher Zeitungsverleger hieß dessen Vorsitzender, Kommerzienrat Dr. Krumbhaar-Blegnit, die Gäste ebenso herzlich willkommen. Er betonte die Gemeinsamkeit, die sich in der politischen Geschichte und in dem politischen Schicksal der beiden Völker vielfach feststellen lasse. Als Beispiel wies er darauf hin, daß das Einigungsjahr, das Jahr der Befreiung aus der politischen Zerrissenheit, für beide Länder vor einem halben Jahrhundert dasselbe gewesen sei. Diese Gemeinsamkeit müsse die deutsche und die italienische Presse weiter pflegen, um Wahrheit, Recht und Völkerverständnis weiter zu fördern. Auf diese Aufgabe hob der Redner sein Glas.

Für die italienischen Gäste sprach der Sekretär des Generalverbandes der italienischen Presse, Giovanni Giadene, den beiden einladenden Organisationen den herzlichsten Dank aus. Man könne in zwei Tagen Berlin natürlich nicht genau kennen lernen, aber die starken Eindrücke, die die Gäste bereits auf dem bisherigen Teil ihrer Reise gehabt hätten, würden durch den Besuch der großen Reichshauptstadt erweitert und vertieft. Die italienischen Kollegen müßten die Bedeutung und die Macht der deutschen Presse wohl zu würdigen und hätten ebenfalls den Wunsch, daß die Presse beider Länder ihre Aufgabe in der Vertiefung der Verständigung zwischen beiden Völkern sehen möge. Der Redner schloß mit einem Hoch auf das deutsche Volk und die deutsche Presse. — Während des Essens wurde ein Telegramm des Präsidenten des Generalverbandes der italienischen Presse, Giuseppe Leonardi, an den Reichsverband der deutschen Presse verlesen, in dem aufrichtiger Dank für die freundliche Aufnahme der italienischen Kollegen ausgesprochen wird. „Ehre sei Deutschland“, fährt das Telegramm fort, „das so viele lehrreiche Dinge aus der Geschichte der Wissenschaft, der Kunst und der Arbeit geschriebe hat.“ — Im Anschluß an das Frühstück wurden die italienischen Journalisten im Kraftwagen, zur Besichtigung durch die Stadt Berlin gefahren.

Tages-Anzeiger

(Abends siehe im Inseratenteil.)

Donnerstag, den 3. September.

Notes Haus: Täglich Familienkonzert.

Kaffe Haus: Großes Konzertkonzert, 8 1/2 Uhr.

Grüner Baum: Täglich Konzert im Kaffe und Erbgeloch.

wurde. Die Magdalene Helene Thimigs ist wohl die begabteste Geheile, die diese Schauspielerin bisher geschaffen hat. Hier trug sie auf leuchtenden Händen ihr Herz. Der Grobpatzer Karl Götz, die beiden Fremden Oskar Homolka und Hermann Thimigs füllten mit gleicher Demut Wort und Raum.

Den sensationellen Abschluß der Festspiele bildete die erste Vorstellung der von Heinz Herald und Ernst Matray geleiteten Reinhardt'schen Internationalen Pantomimengesellschaft, in der neben dem grotesken und doch feinsten Tanzstück „Stromas“, in dem sich die Farben- und Kostümentypen der Regie-Deutungen die Richtung in einer scharf rhythmisierenden Musik Jaap Koolts wiederholten, die musikalische Ballettpantomime „Die grüne Flöte“ mit der aus Mozart'schen Motiven zusammengestellten Musik unter dem Dirigenten Oscar Fried gegeben wurde. Die Aufführung, ein Märchen aus Licht und Farbe, in dem Ernst Matray, Raita Sterna, Tilly Losh und Maria Solberg den Reinhardt'schen Traum einer Filigran-Fantastie aus 1001 Nacht zu tänzerischem Leben erweckten, schloß würdig die Salzburger Festspiele ab.

Aus dem Spielplan des Freiburger Stadttheaters. In Neuheiten und Entwürfen wird das Freiburger Stadttheater in der Winterpielzeit 1925/26 in der Oper bringen: von Braunfels „Die Vögel“, von Buloni „Uccellino“, von Händel „Robelinde“, von Wagner „Der arme Heinrich“, von Puccini „Gianni Schicchi“. Das Schauspiel: von Eulenberg „Lebensstunde“, von Carl Hauptmann „Die armenigen Velenbinder“, von Jobst „Die frühliche Stadt“, von Jbhen „Brand“, von Kaiser „Nebenander“, von Klabend „Der Kreidekreis“, Girandello „Heinrich IV.“, Romain Rollands „Ein Spiel von Tod und Liebe“, Shaws „Der Art an Scheidewege“, Strindbergs „Nach Damaskus“, Welfels „Ruarez und Maximilian“. Außerdem die Operetten „Gräfin Mariza“ von Kalman, und „Anneliese von Dessau“ von Winterberg. — Beginn am 8. September mit der in Freiburg noch nicht gespielten zweiten Fassung der „Ariadne auf Naxos“ von Richard Strauß.

Badisches Landesheater. In der Neuenstudierung von Kleists Trauerspiel „Penthesilia“, womit das Landesheater die Spielzeit 1925/26 am Samstag, den 5. September, eröffnet, treten von den engagierten Mitgliedern zum erstenmal vor unser Publikum Herr Alfred Ruchen vom Landesheater in Weinigen als „Achilles“, Herr Kurt Lick vom Schpielhaus in Düsseldorf als „Odysseus“, Herr Waldemar Leigeb vom Stadttheater in Bern als „Adrast“, von den übrigen neuen Mitgliedern wirken die Damen Elfriede Albrecht vom Stadttheater in Slettin und Nelly Kademacher vom Neuen Theater in Frankfurt a. M. nebst den Herren Dr. Gerhard Storz von der Württembergischen Volksbühne, Otto Kliff, Hans Schmitz und Alexander Weber mit. — Die Besetzung der verbleibenden führenden und wichtigen Rollen verteilt sich auf die Damen Moeller (Penthesilia), Clement, Ematrix, Frauendorfer, Noorman, Scheinplung und die Herren Brand, Dahlen, Klocke und Brister. — Dem Inszenierungsplan gemäß führte Emil Burkard die Bühnenbilder aus und entwarf Margarete Schellenberg die neuen Kostüme.

Vor den badischen Landtagswahlen.

Das Staatsministerium hat die Neuwahl des badischen Landtags am Sonntag, den 26. Oktober 1925 festgesetzt. Für den Wahlkreis V ist Landrat Schaible in Karlsruhe zum Kreiswahlleiter ernannt worden.

Eine interessante Pressestimme. Die „Freiburger Tagespost“ ist in einem Leitartikel „Pressestimmen zum Konflikt Dr. Wirth“ wenig erbaunt über einen Artikel des badischen Staatspräsidenten Dr. Hellpach in der „Badischen Zeitung“.

Erfolg der Beamtenfiedlungsverordnung.

Aus Beamtenkreisen wird uns geschrieben: Vor 1 1/2 Jahren ist nach langwieriger, zäher Vorarbeit des Heimstättenamtes der Deutschen Beamtenfiedlungsverordnung erlassen worden.

In Baden sind durch den Badischen Baubund, Abteilung Wohnungsfürsorge, rund 400 Anträge behandelt und etwa 200 Bauvorhaben betreut worden. Die meisten Anträge waren im Reich wie auch in Baden von abgebauten Eisenbahnbeamten gestellt worden.

Während jetzt leider für die Eisenbahnbeamten fast keine Aussicht besteht, aus der Beamtenfiedlung einen Kredit zu erhalten, liegen zurzeit die Verhältnisse für die übrigen Reichsbeamten (Vorb., Finanz usw.) weitens günstiger.

In Baden wirkt sich weiter günstig aus, daß durch das Gesetz über die Abänderung der Gebäudesondersteuer vom 28. Juli 1925 eine Erhöhung der Gebäudesondersteuer eingetreten ist, wodurch für die Förderung des Kleinwohnungsbaues bestimmte Teile dieser Steuer gestrichelt sind.

Für abgebaute badische Beamte stehen dem Ministerium des Innern besondere Mittel, wenn auch nur in beschränktem Umfang, zur Verfügung. Der Badische Baubund ist gern bereit, auch den Landesbeamten bei ihren Bauvorhaben beratend zur Seite zu stehen.

Allen abgebauten Reichs- und Landesbeamten in Baden, die sich eine Heimstätte errichten wollen, kann daher geraten werden, wegen der näheren Bedingungen für die Gewährung von Bauzuschüssen usw. sich an den Badischen Baubund, Abteilung Wohnungsfürsorge, in Karlsruhe, Karlsriedstraße 22, oder an das Heimstättenamt der Deutschen Beamtenfiedlung, Geschäftsstelle Karlsruhe, Postanschrift: Postausgabefach 212, zu wenden.

Beuch der badischen Hochschulen. Nach einer Uebersicht der Besucherzahl der Studierenden der Universität in Heidelberg und Freiburg sowie der Technischen Hochschule in Karlsruhe im Sommersemester 1925 entfallen auf den Beuch der Universität Heidelberg 2736 Hörer, darunter 428 Hörerinnen, auf die Universität Freiburg 3172 Hörer, darunter 493 Hörerinnen und auf der Technischen Hochschule Karlsruhe 1401 Hörer, darunter 67 Hörerinnen.

Abbau von Schnellzugswagen in Süddeutschland

Zu dieser Angelegenheit wird uns von der Reichsbahndirektion Karlsruhe geschrieben: Durchlaufende Wagen (sogenannte Kurswagen), die unterwegs auf Anschlußzüge übergestellt werden müssen, tragen in der Regel dazu bei, daß durch das mit dem Ueberstellen verbundene zeitraubende Manövrieren der Hauptplan verschleiert wird; außerdem verursachen diese Wagen wegen der erforderlichen Vereinfachung von Lokomotive und Personal erhebliche Kosten.

nicht eingerichtet werden, weil in Holland beim Zug FD 164 bereits Ende Juni die Nachfrage nach Plätzen über Basel nach der Schweiz so stark eingeleitet hat, daß zunächst ein und später zwei weitere Wagen bis und ab Basel S. B. B. vorgefahren werden mußten.

!) (Durlach, 2. Sept. (Tödlicher Unfall.) Gestern vormittag lief der 5 Jahre alte Junge des Friedrich Klein in den Hof des Schlossermeisters Herr und spielte an zwei schweren eisernen Türen. Plötzlich fielen dieselben um, das Kind kam darunter und erlitt so schwere Verletzungen, daß es nach einigen Stunden starb.

r. Eppingen, 1. Sept. Verbrannt ist im Walde zwischen Gemmingen und Schwaigern dieser Tage ein Auto, das nur mit dem Chauffeur besetzt war. Dieser konnte rechtzeitig abspringen, doch ist das Auto vollkommen verbrannt.

— Weinheim, 2. Sept. (Mädchenmord.) Zwischen Mörlenbach und Reizen machten am Montagabend zwei ältere, beerwerbende Eheleute im Walde am sogenannten Hohen Rain, etwa 5 Meter abseits vom Wege, eine schauerliche Entdeckung. Sie fanden die Leiche eines 25—28 Jahre alten Mädchens und verdinglich sofort die Gendarmerie. Die Ermittlungen ergaben, daß ein Mord vorliegt. An der rechten Kopfsseite zeigten sich Spuren von Schlägen mit einem harten Instrument. Zudem waren die beiden Hülsen geoffnet. In der Nähe des Tatortes wurde ein mit Blut besetzter Hammer gefunden. Da die Leiche in der einen Hand frampfhalt ein Büchel Haare unklammert hielt, geht man wohl nicht fehl, daß zwischen dem Mörder und seinem Opfer ein heftiger Kampf vorausgegangen ist.

— Reith (Amt Schwellingen), 2. Sept. (Brand.) Von einem der Gemeinde gehörigen Hause brannte der Dachstuhl ab. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 4000 M. Auch ist ein Verlust an Fahrnissen zu verzeichnen.

r. Malsbenden, 1. Sept. (Verletzung.) Der nach einer Tätigkeit von 8 Jahren von hier nach Waldorf versetzte Hauptlehrer Hermann Schmidt dieser Tage von hier. Aus diesem Anlaß fand unter Anteilnahme der ganzen Bevölkerung eine Abschiedsfeier statt, bei der die Verdienste des Scheidenden in zahlreichen Ansprachen gewürdigt wurden. U. a. sprachen Bürgermeister Weder, der Ortsgeistliche, Herr Weigel im Namen des Männergesangsvereins, des Krieger- und Militärvereins, Herr Ostinger für den Cäcilienverein. Weitere Ansprachen und Gesangsvorträge bewiesen die Beliebtheit und das Ansehen des Scheidenden Lehrers.

— Offenburg, 2. Sept. (Rathschreiberversammlung.) In Offenburg, wo im Jahre 1865 die erste von Rathschreiber Fiedel Kaiser Genendach einberufene Landesversammlung badischer Rathschreiber stattfand, fand am Sonntag in Bürgerhalle eine Kreisversammlung der Rathschreiber des Kreises Offenburg, deren Vorsitzender Rathschreiber Becker-Rehl ist, statt. Zu dieser Versammlung war auch der Präsident des Bad. Rathschreibervereins, Herr Grundbuchbeamter Perlon erschienen, der über Grundbuchwesen, Steuern- und Aufwertungsgehalte einen 2 1/2 stündigen Vortrag hielt. Nach gemeinsamen Mittagessen in der alten Festsal, an dem etwa 120 Mitglieder teilnahmen, wurde dort die Tagung fortgesetzt. Es folgten Vorträge des Kreisvorsitzenden Becker über Berufsausbildung und Fernunterricht, zu dem auch der Präsident Stellung nahm. Allgemein wurde den Vorschlägen zugestimmt und fast alle Rathschreiber nahmen an den Unterrichtsstunden, die etwa 2 Jahre dauern, teil. Von allen Rednern wurde darauf hingewiesen, daß eine gründliche Ausbildung der Rathschreiber im Interesse der Gemeindegemeinschaft liege, da doch jeder zuerst auf dem Rathaus Rat und Hilfe sucht und diese insbesondere beim Rathschreiber. Ueber das Gemeindeversicherungswesen und den Gemeindeversicherungsverband sprach Herr Inspektor Henninger. Nach 5 Uhr konnte die gut besuchte, und sehr interessant verlaufene Versammlung geschlossen werden, nachdem zuvor noch der allgemeine Wunsch zum Ausdruck gebracht wurde, recht oft solche lehrreichen Versammlungen abzuhalten.

— Legehursch, 2. Sept. (Gesangswettbewerb.) Der hiesige Männergesangsverein „Germania“ hielt am vergangenen Sonntag in seinem Vereinslokal eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, wobei von den zahlreich erschienenen aktiven und passiven Mitgliedern einstimmig der Beschluß gefaßt wurde am 6. Juni 1926 das 50jährige Stiftungsfest des Vereins verbunden mit Fahnenumweihung und Preis- bzw. Wertungssingen abzuhalten. Die vorbereiteten Vorträge, die unter Anwesenheit des neuen Dirigenten, Herrn Hauptlehrers Juar, stattfanden, ließen erkennen, daß die Mitglieder alles aufwenden wollen, um das Fest in musterwürdiger Weise zu begehen.

Freiburg i. Br., 2. Sept. (Ehrung.) Dem Präsidenten der Freiburger Handwerkerkammer E. B. wurde auf dem 25. Deutschen Handwerkerkongress und Gewerbetag in Lübeck die goldene Ehrennadel mit Diplom des Verbandes verliehen unter ehrenvollen Worten der Anerkennung für die selbstlose, unentgeltliche Mitarbeit. Die gleiche Ehrung wurde Direktor Eckert der Handwerkerkammer Freiburg verliehen.

— Staufen, 2. Sept. (Brand.) Ein Feuer zerstörte an dem Hause des Bädermeisters Braun und der Familie Brobeck am Marktplatz den Dachstuhl und das obere Stockwerk des Hauses. Die Tätigkeit der Feuerwehr konnte sich in der Hauptsache nur darauf beschränken, die angrenzenden Gebäude zu schützen.

— Dreisweiler, 2. Sept. (Brand.) Gestern morgen sind die beiden Wohnhäuser der Landwirte Ludwig Buselmaier und Alois Obergröll abgebrannt. Da die Einwohner auf dem Felde waren, konnte von den Fahrnissen nur wenig gerettet werden. Das Vieh wurde in Sicherheit gebracht. Der herrschende Wassermangel machte sich bei den Rettungsarbeiten empfindlich fühlbar. Um eine Ausbreitung des Feuers zu verhindern, mußte das Wohnhaus der Witwe Anna Sants niedergeissen werden. Trotzdem die Abgebrannten versichert sind, haben sie doch großen Schaden erlitten, weil ihnen auch die gesamten Ernteeorrate mitverbrannt sind.

— Neuenburg a. Rh., 1. Sept. (Tuphusfall.) Aus Dittmarsheim bei Neuenburg kommt die Meldung, daß dort ein 21 Jahre altes Mädchen an Tuphus erkrankt ist. Abpermafrost sein getroffen worden.

— Transmissionsabteilung. (Geheimnisvoller Tod.) In der hiesigen Transmissionsabteilung der Badischen Uhrenfabrik ereignete sich gestern nachmittags ein Unfall, dessen Ursache bis jetzt noch nicht aufgeklärt werden konnte. Der seit 20 Jahren in der Fabrik beschäftigte Feinlehner Rudolf Korer wurde von einem Arbeitskollegen gegen 12 Uhr bewußtlos in dem unerleuchteten Räume der Transmissionsabteilung aufgefunden. Er starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, im Krankenhaus. Außerliche Verletzungen wurden nicht festgestellt. Wie verlautet, soll durch

eine Sektion der Leiche versucht werden, die Sache weiter aufzuklären.

— Gremelsbach, 2. Sept. (Vorantrag.) Der Bürgerausschuß genehmigte den Vorantrag für 1925/26, der eine Erhöhung der Umlage um drei Pfennig von 42 auf 45 Pfennig vorsieht. Ferner wurde der Ankauf des Gasthauses „Zum Röhle“ für Gemeindegewerbe zum Preis von 65 000 M. beschlossen. Darin einbezogen sind alle Gebäude und Grundbesitz, ausgenommen der Wald im Seelenberg, der dem bisherigen Hausbesitzer verbleibt.

— Donauechingen, 2. Sept. (Unglücksfall.) Ein schrecklicher Unfall ereignete sich heute nachmittags gegen 4 Uhr vor der Eisenwarenhandlung Theob in der Karlstraße. Wie von Augenzeugen berichtet wird, wurden vor dem Hause von einem eheerfüllten Bauern gehörigen Lastauto Eisensträger abgeladen. Von diesem beladenen Auto stand ein zweiter Lastkraftwagen. Um letzteren etwas vorzuschieben, stemmte der in der Eisenwarenhandlung angestellte, Mitte der vier stehende Buchhalter Dätsch eine Eisenstange zwischen das hintere und vordere Auto. Wohl infolge eines plötzlichen Rucks des hinteren Autos gegen das vordere wurde die Eisenstange herausgestoßen und drang in den Kühler des vorderen Autos. Hierbei wurde Dätsch so unglücklich mit dem Kopfe zwischen die beiden Autos geklemmt, daß der Kopf vollständig zerquetscht wurde und der Tod sofort eintrat. Inwiefern von einer Schuld zu sprechen ist, wird die Untersuchung ergeben müssen.

Berichtszeitung.

— Karlsruhe, 2. Sept. Die stiftliche Bewahrungsanstalt eines Teils unseres Volkes spigelt sich in einem Sittlichkeitsprozeß, der vor dem Schöffengericht zur Verhandlung stand. Angeklagt war ein 23 Jahre alter Hilfsarbeiter aus Durlach, der in Gegenwart von Schülkindern Weiberei Geschlechts unzuchtige Handlungen an einer 13 Jahre alten Schülerin vornahm. Im Zusammenhang mit dieser That wurde Schülkindern eine ganze Reihe von Schülkindern ein Verhör unterzogen, da die stiftliche Moral unter den Schülkindern durch die verzeichneten Vorgänge äußerst gefährdet erschien. Der Angeklagte machte einen beschränkten Eindruck. Er wurde wegen seiner Tüchtigkeit von seinen Altersgenossen gemieden und trieb sich deshalb mit halbwillkürigen Burschen herum, die ihn zum besten hielten und zu unzüchtigen Handlungen aufstachelten. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes wurde der Angeklagte zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Wegen eines gleichen Verbrechens wurde der 23jährige verheiratete Schuhmacher Oskar Hoffner aus Durlach-Lue zu 9 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft verurteilt. Der wegen schweren Diebstahls vorbestrafte Angeklagte genießt in stiftlicher Beziehung einen schiedenen Ruf. Er vernachlässigt gänzlich seine Familie, indem er seinen Verdienst fast ausschließlich in Alkohol umsetzt. Durch diese neue Straftat dürfte er auch des Strafaufschubs auf Wohnverhältnisse aus seiner letzten Strafe verlustig gehen. — Eine Anzeige seiner Ehefrau brachte den verheirateten Schmied Robert Kuchelbeizer aus Neckarbischofsheim, wohnhaft in Karlsruhe, wegen schwerer Kupplerei vor den Richterstuhl. Der Angeklagte, der bereits 1 Jahr Gefängnis wegen Blutschande verbüßt hatte, erhielt 4 Monate Gefängnis.

Aus den Nachbarländern.

— (Kaiserslautern, 2. Sept. (Ein pfälzischer Mietertag.) Am 12. und 13. September wird hier ein Mietertag der Pfalz zusammengetreten und zwar am Vortage eine geschlossene Vertretertagung, in der folgende Punkte zur Verhandlung stehen: Mieterarbeit, Bauwesen, Sozialversicherung, Einführung der Beitragsmarken. Am Abend folgt im katholischen Vereinshaus eine große öffentliche Mieterversammlung, in welcher der 1. Vorsitzende des Deutschen Mieterbundes Dietrich Berlin einen Vortrag hält. Am Sonntag, den 13. d. M. beginnen die Beratungen in der Hauswirtschaft der Brauerei Orth mit einer Sitzung der pfälzischen Mieterschöffen und Mietervereinsmitglieder, wobei Rechtsanwalt Dr. Scherer aus Augsburg referieren wird.

Saarbrücken, 28. Aug. (Unfall.) Der Schneidmeister Gebhardt von Neuntirchen sprang trotz der Warnrufe der Bahnbeamten auf den bereits in voller Fahrt befindlichen Zug nach Saarbrücken, glitt aus, wurde eine Wagenlänge weit geschleift, wobei ihm die Hüfte über die Brust gingen. Der Tod trat sofort ein.

— Lindau, 2. Sept. (Schwerer Unfall auf dem Bodensee.) Dienstagabend geriet unweit der Hafeneinfahrt in der Dunkelheit ein mit zwei Mädchen und einem jungen Mann besetztes Ruderboot in die Raddschiff eines Dampfers. Das Boot wurde vollständig zerstört, der junge Mann und eines der Mädchen getötet. Das andere Mädchen wurde vom Dampfer aus gerettet. Die beiden Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Drei Personen an Vergiftung gestorben.

— Stuttgart, 2. Sept. Infolge Genusses von eingemachten Bohnen sind im Laufe des Montag und Dienstag früh an Vergiftung drei Personen gestorben. Es handelt sich um Frau und Tochter, einer in der Pfisterstraße wohnenden Familie, ferner um eine dort arbeitende Putzfrau. Der Verfall des Einbüßglases hatte sich geföhrt und die Bohnen wurden von der Familie, damit sie nicht verderben sollten, als Bohnensalat zubereitet und gegessen. Die Bohnen hatten keine Anzeichen von Verderben. In dem Salat schickte Giftschmuck. Der Mann der Familie hatte von dem Salat nicht gegessen und entging dadurch dem Schicksal von Frau und Tochter.

Das Abkommen in der Uhrenindustrie.

Schwemningen, 2. September. Nach 7-tägigen außerordentlich schwierigen Verhandlungen gelang es am Montagabend, den drohenden Kampf in der Uhrenindustrie durch eine Vereinbarung zwischen den Organisationen abzuwenden. Das getroffene Abkommen sieht mit Wirkung ab 31. August eine Erhöhung des tariflichen Lohnes von 61 auf 68 Pfennig, sowie eine Erhöhung der bestehenden Stundenlöhne um 6 Pf. in der Spitze und eine Aufbesserung sämtlicher Akkorde um 6 Prozent vor. Die Vereinbarung bindet die Löhne bis 31. Dezember ds. Js. Nur dieser letztere Umstand, sowie die von den Gewerkschaften gemachte Zusage, die Betriebe an der durch den Abschnitt 2 des Tarifvertrages gegebenen Möglichkeit der Vollausschüttung der Produktionsanlagen nicht zu hindern, bewog die Vertreter der Uhrenindustrie, der Vereinbarung zuzustimmen. Uebereinstimmung besteht zwischen den Organisationen, die Preisbildung scharf zu beobachten und jedem Versuch eines Mißbrauchens der Lohnregelung im Sinne ungerechtfertigten hinauftreibens der Preise der Lebensmittel und Gebrauchsartikel rüchichtslos entgegenzutreten.

Glauben Sie mir!

Sam Saarwäshen wurde das seit 1908 berühmte „Delphon“-Kopfwaschpulver schon von vielen Millionen genommen und die Zahl der Verbraucher nimmt, seit „Delphon“ um 30 Pfennig allein zwei Innenbeutel für je 1 Waichung enthält, täglich zu. Dieser schöne Erfolg ist darauf zurückzuführen, weil „Delphon“ qualitativ und quantitativ alle üblichen Präparate übertrifft. Saft doch Dr. Sch. in einem Aufsatz über Saarwäshen und Saarboden, daß er als gutes und in den Saarböden stützende Mittel den wohlthätenden Panamater kennt, welcher die Saare wunderbar verfeinert, aber keines Weizens nur in dem berühmten „Delphon“-Kopfwaschpulver allein enthalten ist! „Delphon“ ist für alle Haare, blonde und dunkle, gleich gut; deshalb ist es über ein großer Vorteil, wenn auch die Ihre Haare nur noch mit „Delphon“ waschen. Folgen Sie mir! — D. S. 212854.

ANTUKA Luhs 80%ige Doppel-Fettseife leicht schäumend 40 Pfg. Jedes Geschäft von Ruf führt „Antuka“

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 3. Sept. 1925.

Von der Straßenbahn.

Wer in der letzten Zeit Gelegenheit gehabt hat, in anderen Städten Vergleiche anzustellen mit den verschiedenen Betrieben der Straßenbahnen, der wird zu dem Ergebnis gekommen sein, daß die Karlsruher Straßenbahn bei diesen Vergleichen recht günstig abschneidet...

Da er kein Geld habe, sei er zu Fuß auf dem Weg in seine Heimat. Leichtgläubige gaben dem angeblichen Lehrer, der sich Geller und Heller nennt, Fahrgeld, auf das es der Schwindler nun abgesehen hat...

Warnung vor einem Uhrnepper. In letzter Zeit ist in Karlsruhe und vermutlich auch im Bayerischen ein Betrüger aufgetreten, der sich Johann Belz nennt und angibt, er habe seine Briefstasche in Frauengesellschaft verloren und um ein Darlehen bittet...

Schwerer Unglücksfall. Ein in Jaisenhäusen aus Karlsruhe zu Besuch weilendes junges Mädchen namens Bauer streckte aus einer Schiffskaukel ein Bein heraus und stieß dabei gegen einen Aufhängekasten...

Voranzeigen der Veranstalter.

Stadtkonzerte. Dieses Mal voranbelehrt findet am kommenden Freitag, den 4. d. M. im Stadtgarten ein Abendkonzert des Musikvereins Karlsruhe unter Leitung von Herrn Gustav Vitta ers statt...

Der Sternhimmel im September 1925.

Die ersten Sterne, die aus der Dämmerung aufstehen, sind der Planet Venus, der etwa eine Stunde nach der Sonne untergeht, und Saturn, der noch etwa 2 Stunden lang über dem Horizont steht...

Die Preisenkung für Lebensmittel.

Aus Kreisen des Einzelhandels wird uns geschrieben: Trotz Annahme der Zollvorlage durch den Reichstag, hat die Regierung eine Senkung der Preise für Lebensmittel in Aussicht gestellt...

Umfang des Verkehrs beim Postamt Karlsruhe. Die Zahl der Postsendungen hat sich von Ende Juli bis Ende August um 187 auf 41 9566 erhöht...

Das Markgräfliche Palais ist heute wieder von seinem Baugestüt befreit worden. Bekanntlich mußte das Palais, das dem Prinzen Max gehört, vor einigen Monaten einer gründlichen Reparatur unterzogen werden...

Anhänger für Reisegepäck und Rucksäcke für Expeditionszwecke. Einen einschläglichen Anhang für Reisegepäck zum amtlichen Verkauf führt jetzt die Reichsbahn ein...

Die Rettungsmedaille bei Meer und Marine. Für die Verleihung der Rettungsmedaille am Bande und der Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr sind Richtlinien aufgestellt...

Das ruhende Ruhegehalt. Auf Ruhegehalt und Rente wird unter Umständen ein Einkommen aus öffentl. Mitteln angerechnet. Die Grenzen für dieses Einkommen sind mit Wirkung vom 1. September an neu festgelegt...

Karlsruher Herbsttage 1925. Während der Karlsruher Herbsttage öffnen die Badischen Lichtspiele von neuem ihre Pforten für die Winterpielerei. Als Auftakt bringen sie den berühmten Nibelungenfilm...

Geriebener Unterstüßungsschwindler. Im Juli und August d. J. ist in Wieblingen, Eppelheim, Gaggenau, Neudorf und Löhlsachsen ein Betrüger aufgetreten, der auf offener Straße epileptische Anfälle oder Malariafieber vortäuschte...

Turnen + Spiel + Sport.

Athletik-Sportklub Germania-Sportfreunde. Am letzten Sonntag wurden in Hockenheim die leichtathletischen Meisterschaften des 4. Kreises vom deutschen Athletik-Sportverband ausgetragen...

160 Meldungen zur Reichsfahrt. Für die 5. Reichsfahrt des D.M.C., die am Freitag, 4. September in Frankfurt a. M. beginnt, liegen rund 160 Meldungen vor...

Städtewettpiele im Tennisport.

TC. Landau-Karlsruher C. u. T. I 4:21 Punkten (9:43 Sätzen, 147:287 Spielen).

Der Absporplatz des K.C.V. zeigte das regste Leben schon zu früher Morgenstunde; empfangt doch der K.C.V. auf seinen Plätzen zum Wettspiel zugleich zwei Städtegemeinschaften als Gäste...

Herreneinzelspiele: v. d. Heydt-Erdt 6:1, 6:1; D. Huber-Erdt 6:3, 6:1; Jenter-Josef 6:3, 6:4; Carl-Meißel 6:2, 6:3...

Herrendoppelpiel: v. d. Heydt, D. Huber - Erdt, Meißel 6:1, 6:2; Jenter, Steinwarz - Meißel, Groß 6:3, 6:4, 6:4...

Dameneinzelspiele: Fr. v. Udemann-Frl. Illig 2:6, 5:7; Fr. Lieber - Fr. v. Kuhn 6:1, 6:2; Fr. Frommberg - Fr. v. Kuhn 4:6, 3:6; Fr. Dr. Haas-Frl. v. Kuhn 3:6, 0:6...

Damendoppelspiele: Fr. v. Udemann, Frommberg - Fr. Illig, Kuhn 6:2, 2:6, 4:6.

Gemischte Doppelspiele: Fr. Udemann, D. Huber - Fr. Illig, Erdt 6:4, 6:2; Fr. Lieber, v. d. Heydt - Fr. S. Kuhn, Lepp 6:3, 6:1; Fr. Frommberg, Carl - Fr. M. Kuhn, Josef 6:3, 6:2.

Herreneinzelspiele: Birnbaum - Scheel 6:2, 6:0; Hirsch-Wolf 5:7, 13:15; Dr. Schroth-Holzhammer 6:1, 6:8, 6:2; Reichenberger-v. Jisch 5:7, 6:4, 6:4; R. Mayer-Pfeffertorn 6:1, 6:3; Bolander-Pfeffertorn 3:6, 2:6.

Herrendoppelspiele: Birnbaum, Hirsch - Scheel, v. Jisch 6:2, 5:7, 6:2; Dr. Schroth, Reichenberger - Wolf, Holzhammer 6:4, 3:6, 7:9.

Dameneinzelspiele: Fr. Hirsch-Frl. Fr. Stödt 6:3, 6:0; Fr. E. Fuhs - Fr. Hirsch 6:2, 6:1; Fr. Dr. Haas - Fr. Pfeffertorn 9:7, 6:1.

Damendoppelspiele: Fr. E. Fuhs, Fr. Dr. Haas - Fr. Stödt, Fr. Hirsch 6:2, 6:1.

Gemischte Doppelspiele: Fr. Frommberg, Birnbaum - Fr. Stödt, v. Jisch 6:2, 6:0; Fr. E. Fuhs, Hirsch - Fr. Hirsch, Scheel 6:2, 6:4; Fr. Dr. Haas, Dr. Schroth - Fr. Pfeffertorn, Holzhammer 6:8, 6:1, 3:6.

Frau Friedleben - Fr. Kuhn süddeutsche Damendoppelspielsmeisterinnen. Als letzte Konkurrenz wurde in Bad Homburg v. d. H. die Meisterschaft von Süddeutschland im Damendoppelpiel ausgetragen...

Yogin-Konfekt. Gegen Nervenschmerzen, Schlaflosigkeit. Sicher wirkend - Wohlgeschmeckt.

Geschäftliche Mitteilung. Die häusliche Verbraucherküche ist armer, wenn die Arbeitslast der Hausfrau verringert wird. Arbeit, Verdruß und viel Zeit werden erspart durch die Verwendung von Magg's Eismehlwürfeln...

MAGGI'S Fleischbrühwürfel. In Qualität einzig! Ein Würfel nur 4 Pfennig.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die Stickstoffindustrien der Welt.

Seit dem Kriege hat die holländische Salpeterindustrie, welche neben den Gasanstalten der Hauptlieferant von Stickstoffdüngemitteln war, eine schwere Konkurrenz durch die Hersteller synthetischer Stickstoffverbindungen bekommen. Da die Nachfrage nach Stickstoffdüngemitteln jedoch noch dauernd wächst, so können bei dem augenblicklichen Preisstande auch die holländischen Produzenten sich noch halten. Es ist jedoch nicht unwahrscheinlich, daß die Hersteller synthetischen Stickstoffs die Preise ihrer Fabrikate einmal stark herabsetzen, und in England spricht man davon, daß ein Gemisch aus Stickstoff und Phosphatdünger, das jetzt zum Preise von 14 Pfund je Tonne verkauft wird, demnächst zu 8 Pfund abgesetzt werden könnte. Das würde eine Preisrevolution zur Folge haben, die den holländischen Produzenten außerordentlich schaden könnte, während auch die Gaswerke dabei noch weiter zu existieren vermöchten. Angesichts einer offiziellen amerikanischen Schätzung, welche den Stickstoffbedarf der nordamerikanischen Landwirtschaft auf 3,5 Mill. T. reinen Stickstoff schätzt, bleiben allein für dieses Land noch gewaltige Absatzmöglichkeiten. Die gesamte Weltproduktion von atmosphärischem Stickstoff durch die verschiedenen Fixierungsverfahren beträgt jetzt ungefähr 500 000 T., von denen auf Deutschland nicht weniger als 1/3 entfallen; dabei steigt die Förderung dauernd. Diese Menge entspricht einer Gesamtproduktion von etwa 3 Mill. T. Ammoniumsulfat oder mehr als die gesamte Jahresförderung holländischer Nitrate. Der Haberprozess oder das Haber-Bosch-Verfahren wird nicht nur in Deutschland angewandt, sondern auch in England von der Synthetic Ammonia and Nitrates Ltd. und von einigen amerikanischen Werken. Ein verbesserter Lichtbogenprozess wurde in Deutschland und der Schweiz bis 1921 verhandelt, dann aber wegen höherer Explosionsgefahren und ergiebigerer Calale-Verfahrens mächtige Fortschritte gemacht. Dieses Verfahren wird demnächst auch in England eingeführt werden. Die Hauptfirmen in Italien sind die Terni-Gesellschaft mit der ihr angegliederten Calale-Ammoniak-Gesellschaft, sowie die Montecatini-Gesellschaft, welche der Societa Italiana Ammonia nahesteht, mit Werken in Novara, Coghinas (Gardinis) und Eniga bei Meran. Diese Gesellschaft hat ein Kapital von 50 Mill. Lire und beschäftigt den Haber-Prozess anzuwenden, während die Agogeno-Gesellschaft nach den Patenten von Claude in Rußland und Bado arbeitet. Die wichtigsten Wasserkräfte sind der wichtigste Produktionsfaktor in Italien. Eine englische Gesellschaft, die International Electrolytic Co. of Chester, welche die Knowles Patente für Wasserstoffherstellung besitzt, hat in Rußland einen großen Maßstab für die Herstellung des nötigen Wasserstoffs gegenüber harter europäischer Konkurrenz sich gesichert.

Wenn die eben erwähnten Werke erst alle voll arbeiten werden, wird Italien weit mehr Stickstoff herstellen, als es selbst braucht. 1924 betrug Italiens Gesamtproduktion 150 000 T. Stickstoff, davon 105 000 T. synthetisch waren. Die Produktion der letzteren soll 1926 auf 252 000 und 1927 auf 300 000 T. gesteigert werden. Dies wären aber Höchstziffern, die durch Wasserknappheit und andere Umstände beeinflusst werden können. In Frankreich hat sich der Claude-Prozess, der mit gewaltigen Drucken bis zu 1000 Atmosphären arbeitet, nicht so bewährt wie viele geglaubt, vor allem die Regierung, zunächst erwarteten. Die Regierung hat sich dann bekanntlich für den Haber-Prozess entschieden und auf Grund des Berliner Vertrags ein dahingehendes Abkommen mit der Badischen Anilinfabrik geschlossen. Trotzdem behält man in Frankreich das eigene Verfahren noch bei und verschiedene Werke sind errichtet worden, so in Besunne, Montereau, Saint Etienne und bei den Jechen von Aniche; weiter in Belgien, Italien, Spanien, Japan und den Vereinigten Staaten. Auch in der Tschechoslowakei wird ebenfalls nach dem Claudeverfahren gearbeitet; auch hier interessiert sich die Regierung sehr für diese Industrie. Man nimmt an, daß Frankreich nach beiden Verfahren (Claude und Haber) jährlich mindestens 500 000 T. synthetischer Stickstoffprodukte erzeugen kann, genug, um den Bedarf der französischen Landwirtschaft zu decken und außerdem eine ansehnliche Menge für Exportzwecke zu reservieren. Frankreich importierte 1913 an Chilealpeter 350 000 T. und erhielt außerdem etwa 74 000 T. schwefelsaures Ammoniak aus Gaswerken und Koksöfen. Auch in den Vereinigten Staaten wird sehr gearbeitet. Ein neues Verfahren, das ebenfalls mit Elektrizität arbeitet, soll gefunden sein, doch ist noch nichts endgültiges bekannt geworden. Die gewaltigen Elektrizitätswerte an den Muscle Shoals, welche während des Krieges der Sprengstoffherstellung dienten, sollen auf Düngemittelherstellung umgestellt werden, doch steht eine Entscheidung noch aus. Inzwischen hat die Hooker Chemical Co. in Syracuse und an den Niagarafällen zwei große Anlagen errichtet, von denen die letztere den Calale-Prozess anwendet und täglich 26 T. Ammoniak gleich 130 T. schwefelsaures Ammoniak erzeugt. Die Matheson Alcaie Co. hat ein kleines Werk mit 3 T. Tagesleistung, während das Werk des großen Dupont-Konzerns 25 T. Ammoniak täglich liefert und die Erzeugung bis auf 125 T. steigern kann. Die Anlage liegt bei Clinchfield (Virginia) und arbeitet nach dem Claude-Prozess. Norwegen, einer der ersten Pioniere der Stickstoffindustrie, hat Kalziumnitrat nach dem Cyanamid-Verfahren, erzeugt und widmet seine Aufmerksamkeit jetzt vor allem der Erzeugung eines Stickstoffdüngers aus Stickstoff und Phosphat. Phosphat wird in der Schweiz hergestellt und große Werte haben in Norwegen die Arbeit aufgenommen. In den Vereinigten Staaten wird ein ähnliches Fabrikat unter dem Namen Ammo-Rhos ebenfalls nach dem Cyanamid-Verfahren hergestellt. Der Stickstoffdünger der Zukunft ist jedoch synthetischer Sarnstoff.

Warenmarkt.

Produkte und Kolonialwaren.

Karlsruhe, 2. Sept. Produktenbörse. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Die Lage ist im allgemeinen unverändert, zeigte sich aber gegen Schluss etwas freundlicher. Die neuesten Nachrichten über den Zeitpunkt des Inkrafttretens der Einfuhrzölle mögen mitbestimmend sein. Weizen handelsüblich 25-26, Roggen neue Ernte, gesund handelsüblich 19,50-20,50, Sommergerste neue Ernte 25,50-27, Hafer ausländischer 20-22, Hafer inländischer, neue Ernte 18,50-20, Mais mit Sad, neue Ernte 20 bis 22,50, Weizenmehl Mühlenerforderung 39,25-40, Roggenmehl Mühlenerforderung 28,50-29,50, Weizenfuttermehl 15,50-16, Roggenfuttermehl 13,50-16, Weizenkleie 12-12,50, Roggenkleie 12,25 bis 12,50, Spezialfabrikate entsprechend teurer. Biertraber 17,50-18, Malzkeime 16,50-18,50, Frühkartoffeln 6,50-7,50.

Rauhfuttermittel: Vees Viehweizen, gut, gesund, trocken 6,50-7, Luzerne 9-9,50, Weizen-Roggenstroh, drahtgepreßt 4,25 bis 4,75, alles per 100 Kilo, Weizenfabrikate, Mais, Weizen und Malzkeime mit Getreide ohne Sad, Frachtparität Karlsruhe bzw. Fertigfabrikate Parität Fabrikation. Waggoupreffe. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. — **Abteilung Wein und Spirituosen.** Das Weingeistgeschäft hat sich bei unveränderten Preisen etwas lebhafter gestaltet, allerdings nur in Konsumweinen, während Qualitätsware weiter vernachlässigt blieb. Die minimale Ermäßigung der Weinsteuern um 5 Prozent kann eine Belebung des Geschäftes nicht bringen. In Spirituosen sind nach wie vor wirkliche Edelbranntweine des Schwarzwaldes zu guten Preisen gefragt, während die vielfach anabotenen minderwertigen Erzeugnisse keine Beachtung finden. — **Abteilung Kolonialwaren.** Kaffee, Kakaó und Tee im Preise unverändert. Ballein Reis 0,44, Graupen 0,42, Gelbe gepackte Erbsen 0,40, weiße Verloben 0,43, neue Linen mittel 0,80, Salatöl 1,20, Schweinefett 2,15, Kaffeezucker 0,76, alles per Kilo.

Kennnen, 2. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Butter- und Käsebörsen. Butter 1. Qualität 1,85, 2. Qualität 1,70 RM. Weichkäse

mit 20 Prozent Fettgehalt, grüne Ware, 0,64-0,67 RM. Allgäuer Rundkäse mit 45 Prozent Fettgehalt unverändert mit 1,20-1,40 RM. Nachfrage nur für gute Ware.

Münchberg, 2. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Sopsenmarkt. Zufuhr 400 Ballen, Umsatz 470 Ballen. Preise unverändert. Tendenz sehr fest.

Hamburg, 2. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Warenmarkt. Kaffee: Die Santosofferten waren vereinzelt bis 6 d höher. Rio um 1-2 sh niedriger. Die Preise waren unverändert. Kakaó: Bei etwas lebhafterem Geschäft war der Markt im Einklang mit dem Auslande fest. — Reis: Maulmein war heute etwas mehr gefragt, doch konnte sich noch kein wesentliches Geschäft entwickeln. Immerhin war der Markt bei völlig unveränderten Preisen fest. — **Umsatz:** Die Umsätze gingen auch heute nicht über den gewöhnlichen Umfang hinaus und bei ruhiger Tendenz notierten schwebende Kristalle Feintorn Lot 16,9, November-Dezember 15,4%. — **Schmalz:** Tendenz fest. Amerikanisches 42%, raffiniertes 44% bis 45 Doll. Hamburger Schmalz 45% Doll. je 100 Kilo netto. — **Getreide:** Bei kleineren Umsätzen konnte der Markt sich heute leicht befestigen. — **Hüllenerfrüchte:** Da die Stimmung des Marktes lustlos geworden ist, kam kaum Geschäft zu Stande. Die Preise konnten sich jedoch halten. — **Futtermittel:** Die Marktlage ist flau, Geschäft kam kaum zustande. — **Öle und Fette:** Der Markt war fest. — **Chemikalien:** Tendenz ruhig.

Hamburg, 2. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Kaffeterminotierungen. (5 1/2 Uhr.) Baff Superior Santos März 92,25 B, 91,75 G; Mai 89,50 B, 89,50 G, 89,50 bez.; September 103,50 B, 103 G; Dezember 99,75 B, 99,50 G, 99,50 bez. Tendenz fest.

Viehmarkt

Schweinemarkt Breiten vom 1. September. Der gestrige Schweinemarkt war beschaffen mit 26 Milchschweinen und 11 Käufern. Verkauft wurden 20 Milchschweine und keine Käufer. Preis pro Paar der ersteren 50-70 Mark.

Metalle

v. D. London, 2. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Metallanfangs- kurse. Kupfer per Kasse 61%, per 3 Monate 62%, Zinn per Kasse 251, per 3 Monate 254, Blei nahe Sicht 38%, entfernte Sicht 36%, Zinn nahe Sicht 36%, entfernte Sicht 36.

Vom süddeutschen Eisenmarkt.

In wenig volligem Maße zeigte sich auch jüngst der Verkehr am Markt, wo man wohl belangreiches Angebot, aber keine entsprechende Nachfrage vorfand. War schon durch dieses Mißverhältnis dem Geschäft die gesunde Grundlage entzogen, so kam noch hinzu, daß auch der reichlich vorhandene Ausgangsmarkt unter seinem natürlichen Stara stand. Wenn auch die rheinisch-westfälischen Werke auf mehrere Wochen mit Aufträgen versehen sind, so bemerken aber anderseits die kurzen Lieferfristen, daß die Produktionsfähigkeiten keineswegs ausgenutzt sein können. Das geht übrigens auch aus der Jagd nach Aufträgen seitens vieler Werke hervor. Die Wirtschaft, unter Verbauarbeiten in Rheinland und Westfalen fauler zu können, beunruhigt die Schmelzer der Verbände, in Zeiten darüberliegenden Konjunkturs viel erreichen zu können. Man kann auf jeden Fall heute Tabellen im Bereich sämtlicher Werke, wie Formellen. In Formellen bietet sich jetzt, nach Beilegung des Streiks im Banat, mindestens einige Möglichkeiten zur Abhilfeheraus. Mit großem Trägertouren kann freilich nicht gerechnet werden. Der kürzlich für Besätze nach Eidenbüchlingen von der Siedlervereinigung schlesische Grundpreis befreit sich pro Tonne Frachtkosten Somburg, auf 150 RM.; als Oberbau konnte man das Material aber schon zu 132 RM. erhalten. Bei den letzten Ankerfahrten in Mannheim und der Rheinwärts sind für Bormellen 17,70 RM. und für Stabellen 18,30 RM. je 100 Kilogramm erzielt worden; als Karlsruher wurden 18 bzw. 18,30 RM. gegen den Umfang des Angebots 18,80 RM. je 100 Kilogramm notiert. Dem großen Umfang des Angebots entsprechen auch die Umsätze in Baden nicht. Die Unterhandlungen wegen der Errichtung eines Stahlerzeugungsverbands führten bis jetzt immer noch

nicht zum Ziele. Am Markt für Messing bleibt die scharfe Depression in unverminderter Grade an. Jüngst lebte die Vereinigung Deutscher Messingwerke neue Messingpreise fest, und zwar für die Tonne: Kessel-, Bräuden- und Schiffsbleche, Grundpreise für 31-21 mm Durchmesser auf 225 RM., Stärkenüberpreise, für 32 mm und Körner von 10 RM., 20-19 mm 15 RM., 18-16 mm 30 RM., 15 mm 40 RM., 14-13 mm 60 RM., 12 mm 80 RM., 11-10 mm 90 RM.; auf die Preise von Blech, Fabrik-, Gitter-, Verleht-, Bänder- und Türbandblech nach Liste vom 1. Oktober 1917 werden 30 Prozent Rabatt bewilligt. Die neuen Grundpreise des Gesamtverbands Deutscher Metallgießereien betragen u. a. für das Aluminium Messingblech 2,50 RM., Rotguss 2,70 RM., Phosphorbronze 3,10 RM., De Künzels Phosphorbronze bis 12 Prozent Zinn- und Wagnelager 3,50 RM., desgl. über 12 Prozent Zinn- und Wagnelager 3,80 RM., für Kupferblech 3,40 RM.; für leichte bzw. schwer zu formende Stücke kommen die üblichen Ueberpreise zur Berechnung.

Süddeutscher Holzmarkt.

In allgemeinen hat der Nadelstammholzmarkt, von mäßigen Schwankungen abgesehen, wie sie in der vorgeschrittenen Jahreszeit regelmäßig erfolgen, immer noch eine bemerkenswerte Festigkeit gezeigt. Ohne Zweifel hängt diese mit der Tatsache zusammen, daß nicht wenige süddeutsche Sägewerke Mangel an Rundholz haben und daher unbedingt kaufen müssen, am Markt aber nur bescheidenes Angebot vorfinden; das hat die Holzlöhner vielfach kürzen, dazu kommt, daß auch die Waldbesitzer im allgemeinen nicht zur Nachschaffung geneigt sind, es sei denn, daß es sich um geringwertiges Holz handelt, das bei bisherigen Verkäufen vielfach vertreten war, die eben zum Teil Restwaren brachten. Da und dort haben Fortverwaltungen, weil ihnen die Gebote zu niedrig erschienen, den Zuschlag auf ganze Fichten oder Teilmengen verweigert. Bei einem Verkauf des Oberbayerischen Forstamts Letzingen bemerzte man 675 Kubikmeter Fichten- und Tannenholz mit 134 Prozent der Landesgrundpreise. Bei einem Verkauf des Schwabwaldforstamts Neuenbürg erlösten 625 Kubikmeter Fichten- und Tannenholz durchsamtlich 140 Prozent und 120 Kubikmeter Fichtenholz 123 Prozent der Landesgrundpreise, während 160 Kubikmeter Weizen aus niedriger Gebote nicht zugehoben wurden. Auch bei einem Verkauf im württembergischen Forstamt Aichelberg erlöste der Zuschlag auf 180 Kubikmeter aus altem Grunde nicht, während man für 285 Kubikmeter Fichten- und Tannenholz 141 Prozent gleicher Grundpreise verzeichnete. Die badische Gemeinde Wundorf gab rund 490 Kubikmeter Nadelstammholz aller Klassen zu etwa 131 Prozent ab, die Gemeinde Almdorf 250 Kubikmeter desgleichen zu 132-135 Prozent, die Gemeinde Giesweiler 280 Kubikmeter desgleichen zu 132 Prozent. Bei einem Verkauf der badischen Gemeinde Obermünsterthal, der 390 Kubikmeter Nadelstammholz umfaßte, erreichte der Erlös nur 110 Prozent der Taxen, was mit höherer Abuhr des Holzes zusammenhängt. Bei einem Verkauf der badischen Gemeinde Sulzburg wurden für 600 Kubikmeter Nadelstammholz aller Klassen etwa 116-120 Prozent, durchschnittlich 119 Prozent der Grundpreise verzeichnet. Wie die Verhältnisse am Markt liegen, dürfte die Verlehn der Käufer, die Preise zu drücken, kaum Erfolg haben, zumal kein Zweifel darüber besteht, daß der Markt für die weiter herankommenden beschränkten Mengen aufnahmefähig bleiben wird. Die Holzschleppervereine haben sich in manchen Fällen im allgemeinen nicht angeschlossen, weil sie oftmals weit über der Zahl der tatsächlichen Schleppervereine lagen und in manchen Fällen die Zahl der Schleppervereine nicht anstiegen. Der Markt in Nadelstammholz hat ein mehr als normales Niveau. Durch den stark herabgesetzten Verbrauch der rheinisch-westfälischen Schleppervereine hat sich der Bedarf erheblich vermindert, doch die nachgehenden Mengen im Markt nicht voll aufgenommen werden können. Aus diesem Grund wurden auch weiterhin die ausländischen Grundholzausfuhrer nur selten befristet.

Der 4. Tag der Leipziger Messe.

Leipzig, 2. September. (Zuspruch.) Am Messenittwoch hat sich das Geschäft wieder, wie aus verschiedenen Berichten gemeldet wird, wesentlich befestigt. Der Grund ist wohl darin zu suchen, daß zahlreiche Käufer in den ersten Tagen zunächst die Musterstände besichtigten um sich über die Preisbedingungen zu orientieren und dann in der zweiten Hälfte der Messenwoche ihren Bedarf einzudecken.

Internationale Wirtschaftsstreife.

Lebhafte Bautätigkeit in Amerika. — Die neue englische Wirtschaftspolitik. — Frankreich verbessert sein Transportsystem.

Die Tatsache, an die Europa eindrucklich anknüpft der Londoner Schuldenerhandlungen zwischen England und Frankreich erinnert worden ist, nämlich das amerikanische Gläubigerposition von Monat zu Monat stärker wird, gelangt in Amerika selbst in wirtschaftlicher Beziehung durch die ansehnliche starke Kapitalinvestition zum Ausdruck, die sich in den letzten Monaten besonders vollzogen hat. Hand in Hand mit diesen Investitionen am heimischen Markt ging bekanntlich die Abkehr der amerikanischen Banken von ihrer früheren Auslandskreditpolitik. Insbesondere am Baumarkt wurden sich nun die andauernden Geldzuflüsse des verheißungsvollen Auslandes günstig aus. So hat die Bautätigkeit in Amerika im Juli des Jahres einen derartigen Aufschwung erreicht, daß gegenüber dem Juli des Vorjahres eine Zunahme von 53 Prozent zu verzeichnen war. Die Besserung am Baumarkt hielt im August noch weiter an. Demgegenüber blieb die amerikanische Eisenerzeugung des Monats Juli mit 2,66 Mill. Tonnen auf dem Vormonatstand, die Stahlerzeugung zeigte sogar mit 3,09 Mill. gegenüber 3,26 Mill. einen leichten Abstieg. Auch der Auftragsbestand des Stahlwerks bewegte sich trotz der starken Bautätigkeit auf einer leicht absteigenden Linie, jedoch wird hier der Anstieg überdies sicherlich eine Besserung anzeigen. Im übrigen darf man nicht verzeihen, daß im Vorjahre die Stahlerzeugungskapazität der amerikanischen Werke bis auf 45 Prozent herunterging, während sie momentan bereits 70 Prozent übersteigt. In der amerikanischen Textilindustrie war im Juli die Beschäftigung in der Seiden- und Kunstseidenindustrie ausgezeichnet und zwar um 40 Prozent besser als im Vorjahre. In der Baumwoll- und Wollindustrie herrschten Absatzschwierigkeiten vor. Zusammenfassend kann mit einem Blick auf Amerika gesagt werden, daß man Europa die selbe Wirtschaftsentwicklung nur wünschen könnte, da insbesondere die Zukunftsaussichten für die amerikanische Wirtschaft noch günstiger sind.

In Europa ist es zunächst England, welches trotz des flüchtigen Geldmarktes immer noch laboriert. Die Subvention des Kohlenbergbaues hat bisher wohl eine Kohlenpreissenkung herbeigeführt, jedoch konnte die verarbeitende Industrie von dieser Befähigung noch nicht so viel profitieren, daß etwa die englische Eisenindustrie gegenüber Frankreich Konkurrenzfähig werden könnte. Das haben die Engländer eingesehen. Die neue englische Wirtschaftspolitik der Subventionierung, die sich nicht nur im Kohlenbergbau, sondern auch in der Zuderindustrie geltend macht, geht neuerdings sogar dahin, weite englische Wirtschaftskreise direkt zu unterstützen. Die Neuorientierung der englischen Regierung findet dabei in der Weise statt, daß sie befristet ist, den Schutz der heimischen Produktion und ihr Vordringen auf den Exportmärkten durch neue Methoden und nicht durch die alten Instrumente der Wirtschaftspolitik, wie Zölle und Handelsverträge, zu sichern. Der neu eingeschlagene Weg besteht in direkten staatlichen Zuwendungen. In dieser Linie bewegt sich insbesondere das im vorigen Jahr angenommene Gesetz, welches zur Förderung der Zudererzeugung im Inlande jeder englische Zudererzeugungsbetrieb auf 10 Jahre gewisse staatliche Zuwendungen sicher. Andererseits dient der Plan der Regierung, die Rückversicherung für verkehrte Exportkredite zu übernehmen, soweit es sich um politische Risiken handelt, d. h. um Verluste, die sich aus allgemeinen politischen Ursachen ergeben, zweifellos dem Interesse des gesamten Exportgeschäftes. Die Exportbestrebungen der englischen Eisen- und Maschinenindustrie verläuft außerdem ein vor dem Parlament liegender Entwurf in origineller Weise, legien

Endes aber ebenfalls mittels staatlicher Subsidien, zu unterstützen, indem die Unterlieferungen nicht den englischen Betrieben verschafft werden sollen, sondern Firmen oder Regierungen im Auslande oder in den Dominions, die Aufträge nach England erteilen wollen. Die Höhe der englischen Regierungssubventionen sollte selbst den englischen Firmen unbekannt bleiben. Die englischen Firmen, die auf ausländische Subventionen Gebote abgegeben haben, sollten ihre Preise dem englischen Handelsamt vertraulich mitteilen und gleichzeitig die Höhe der direkten Löhne, die sie für den Auftrag auswerfen müssen, angeben. Die britische Regierung sollte sich dann mit dem Auftraggeber in Verbindung setzen und ihm mitteilen, welche Beträge die britische Regierung ihm zahlen würde, damit der Auftrag an die betreffende englische Firma vergeben werden kann. Die Reihe dieser Beispiele könnte noch fortgesetzt werden.

Die augenblicklichen Schuldenerhandlungen, die England mit seinen früheren Verbündeten führt, geben übrigens Aufschluß, weshalb die großen Entscheidungen in der englischen Wirtschaft wie Lohnfragen usw. um 9 Monate verschoben worden sind. Durch die Verminderung der Zinslasten in Amerika, durch französische und italienische Amortisations- und Zinszahlungen hoffen die englischen Wirtschaftspolitiker nämlich eine Besserung der englischen Wirtschaftslage in den nächsten 9 Monaten herbeizuführen. Ob diese Hoffnungen sich allerdings erfüllen werden angesichts der heutigen schwierigen Lage der englischen Industrie ist kaum anzunehmen. Die Kohlenproduktion hatte sich im Juli in England bedeutend erhöht, so daß die Halbenbestände größer geworden sind. Von einer Besserung am Eisen- und Stahlmarkt kann ebenfalls nicht gesprochen werden, da das Juli-Monatsergebnis für Eisen auf 500 000 Tonnen herabgegangen ist und auch die Stahlerzeugung im Juli nur zu einem geringfügigen Teil die vorige erlöste Einbuße wettmachen konnte. Die Lage in der englischen Maschinenindustrie war zufriedenstellend. Anzeichen einer Wiederrückkehr der Krise im Schiffbau sind dagegen noch nicht vorhanden. In der Textilindustrie sind nur die Baumwollwebereien und Spinnereien mäßig beschäftigt.

Die erst jetzt vom Juni veröffentlichten Produktionsnachweise der französischen Industrie ergeben folgendes Bild (Kohle, Eisen, Stahl in 1000 Tonnen, Baumwollgarne in Kg. pro Spindel, Baumwollgewebe in Stück pro Weibstuh):

	Kohle	Eisen	Stahl	Baumwollgarne	Baumwollgewebe
Juni 1924	3496	639	555	1787	5,19
Mai 1925	3829	706	596	1893	5,39
Juni 1925	3876	703	600	1955	5,18

In den letzten Wochen hat sich in dieser Situation der französischen Wirtschaft nicht viel geändert. Am französischen Kohlenbergbau hatte der drohende britische Kohlenreiz zeitweise eine Anregung gebracht. Für die Eisen- und Stahlindustrie erwartet man im Herbst einen neuen Aufschwung. Die Textilindustrie ist besonders für Baumwollwaren mit Aufträgen versehen. Im übrigen empfangt Frankreich in den ersten 11 Monaten, in denen der Damesplan in Wirksamkeit hand, rund 10-15 Prozent des Gesamtexportes und zwar 360 Millionen RM., davon entfielen aber nicht weniger als 116 Mill. auf Kohle, Guss- und Braunkohlenlieferungen und weitere 37 Millionen auf andere direkte Sachlieferungen. Diese Tatsache hat den Plan in Frankreich lassen, der Zuleitung des deutschen Warenstromes mit einem großzügigen Ausbau des französischen Transportsystems und der Wasserkräfte zu begegnen. Ein bekannter französischer Wirtschaftler äußerte sich in dieser Beziehung, daß der Damesplan Frankreich zwingen wird, sich mit einer modernen wirtschaftlichen Ausrüstung zu versehen.

